

Grönland und der geheime Krieg um die Arktis

Trumps Interesse an Grönland ist nicht das Ergebnis eines plötzlichen Ausbruchs, bloßer Hybris oder einfach nur Hass auf Europa.



22. Januar 2026 | Raphael Machado

Seien wir ehrlich: Wir haben keine Ahnung, wie diese „Seifenoper“ der Spannungen zwischen den USA und Europa um Grönland enden wird. Angesichts Trumps unberechenbarer Vergangenheit könnte alles im Sande verlaufen, oder die USA könnten einfach Marines und Fallschirmjäger einsetzen, um die große nördliche Insel zu besetzen. Oder, etwas moderater: Sie kaufen die Insel oder zumindest den Abschluss eines Vertrags über die Nutzung von Teilen der Insel.

Sicher ist jedoch, dass Trumps Interesse an Grönland nicht das Ergebnis eines plötzlichen Ausbruchs, bloßer Überheblichkeit oder einfach nur Hass auf Europa ist. Hinter diesem Interesse steht eine klare geopolitische Logik, die eines der nächsten potenziellen Szenarien für einen globalen Konflikt betrifft.

Der offensichtlichste Aspekt des Interesses an Grönland basiert genau auf der Trump'schen Aktualisierung der Monroe-Doktrin. Als die Monroe-Doktrin erstmals entwickelt wurde, war sie zwar abstrakt gesehen eine Absichtserklärung, Europa aus Amerika zu vertreiben, aber ihr Hauptziel war Spanien und seine verbleibenden Besitzungen in der westlichen Hemisphäre.

Da die Monroe-Doktrin bereits unter der Biden-Regierung wiederbelebt wurde, schien es selbstverständlich, dass sie sich gegen die russisch-chinesischen Beziehungen verschiedener Länder in der Region richten würde. Es war jedoch klar, dass nicht zu erwarten war, dass die anti-europäische Dimension der Monroe-Doktrin weiterhin Bestand haben würde. Es ist nun offensichtlich, dass die

USA beabsichtigen, die Entfernung der europäischen Präsenz aus Amerika fortzusetzen. Dies wurde vom Franzosen Jordan Bardella, dem derzeitigen Vorsitzenden des Rassemblement National, deutlich angesprochen, der in einer kürzlich gehaltenen Rede betonte, dass, wenn die USA Grönland von Dänemark übernehmen würden, französische Gebiete (wie Französisch-Guayana, Martinique, Guadeloupe, Saint-Barthélemy, Saint-Martin und Saint-Pierre und Miquelon) als Nächstes an der Reihe sein könnten.

Grönland weist jedoch eine Besonderheit auf, die über die Agenda der Monroe-Doktrin hinausgeht: seine Lage in der Nähe der Arktis.

Die klimatischen Strömungen, die derzeit zu einer teilweisen Eisschmelze in der Arktis führen, eröffnen das Potenzial für neue alternative Handelsrouten zu den traditionellen. Wir wissen auch, dass dieser Ort angeblich 13 Prozent der weltweit unentdeckten Ölreserven sowie 30 Prozent der Gasreserven beherbergt, dazu Gold, Rubine, Diamanten, Zink, Eisen, Kupfer, Seltene Erden und viel Uran im Untergrund der größten Insel der Welt. Weniger beachtet, aber nicht weniger wichtig ist die Tatsache, dass die Erwärmung der nördlichen Gewässer Fischschwärme anzieht, was Auswirkungen auf die Fischerei hat.

Natürlich darf man das strategische Interesse der Arktis als potenzielles Gebiet für Raketenflugbahnen, die auf andere Feinde in der nördlichen Hemisphäre der Erde gerichtet sind, nicht übersehen. Die Arktis bietet eine kürzere Route für hypothetische interkontinentale Angriffe.

Das erste Land, das das unerschlossene Potenzial der Arktis erkannt zu haben scheint, war Russland, das einen langen Prozess der Wiederbelebung, Reformierung, Modernisierung und des Aufbaus ziviler und kommerzieller Infrastruktur in seinen nördlichen Gebieten, die der Region am nächsten liegen, begann. Moskau verstärkte auch den Einsatz von Eisbrechern, um eine neue Seeroute als Alternative zum Schwarzen Meer zu eröffnen, das durch den regionalen Kontext der besonderen Militäroperation unsicherer geworden war. Die ersten Initiativen Russlands in Bezug auf die Arktis waren jedoch überwiegend ziviler und kommerzieller Natur und stehen in Verbindung mit dem chinesischen Projekt einer polaren Seidenstraße, an dem auch Nordkorea beteiligt ist.

Die westliche Antwort erfolgte mit der Militarisierung der Arktis.

Bereits im Jahr 2020 unterzeichneten die USA, Kanada, Dänemark, Finnland, Neuseeland, Norwegen und Schweden das Abkommen zum Internationalen Programm zur Zusammenarbeit in der Polarforschung, das einen multidisziplinären Ansatz zur vollständigen Erforschung und Besiedlung der gesamten Arktis vorsieht. Einige dieser Länder haben auch massiv in die Entwicklung neuer Technologien investiert, um die Erforschung der Region zu erleichtern. Im Jahr 2021 veröffentlichte das Pentagon seine Strategie für die Arktis, die die Ausbildung spezialisierter Militäreinheiten für den Einsatz in der Region vorsieht. Im Jahr 2022 verließen diese Länder unter Berufung auf die spezielle Militäroperation den Arktischen Rat, eine multilaterale Struktur, die sich auf die Zusammenarbeit in dieser Region konzentriert.

All dies hat praktische Anwendungen gefunden, wie beispielsweise die Reaktivierung der Zweiten Flotte der US-Marine, die für den Nordatlantik und die Arktis zuständig ist, sowie die Wiederbelebung der US-Basis in Keflavik, Island. 4 Milliarden Dollar aus dem US-Haushalt wurden für die Verbesserung der Fähigkeiten der USA in der Arktis bereitgestellt.

Das Besondere daran ist jedoch, dass all diese bisherigen Bemühungen in Abstimmung mit ähnlichen Bemühungen Kanadas und skandinavischer Verbündeter unternommen wurden. Nun jedoch handelt die USA entgegen oder sogar gegen ihre alten Verbündeten und glaubt offenbar nicht mehr an eine gemeinsame Kontrolle der Arktis.

Die USA scheinen mehr als nur an Öl und Gas interessiert zu sein, sie wollen Grönland insgesamt in eine Militärplattform verwandeln, voller Stützpunkte und langfristig gegen Russland gerichtet, das bereits auf diese westlichen Bemühungen zur Militarisierung der Arktis mit einer eigenen Wiederbelebung alter sowjetischer Militärtechnik sowie mit der Verstärkung der Nordflotte reagiert hat.

Trump muss nicht einmal wirklich „Eigentümer“ der Insel werden, um dieses Ziel zu erreichen. Das Ziel des Deep State ist also erfüllt, solange Dänemark einfach zustimmt, Teile des grönländischen Territoriums, insbesondere im Norden, an die USA abzutreten.

Angesichts dieser Entwicklungen ist es plausibel, dass die Arktis in den 2030er Jahren dieses neuen Jahrhunderts tatsächlich zu einer der „heißesten“ Zonen der Welt werden wird.